

Prof. Dr. Alfred Toth

Gradation im Zeichenraum

1. Bense hatte die „vollständige triadische Relation über Relationen“ als gestuftes Zeichenmodell wie folgt eingeführt:

ZR (M, O, I) =									
ZR (M, M=>O, M=>O.>I) =									
ZR (mon. Rel., dyad. Rel., triad. Rel.)									
ZR (.1. .2. .3.) =									
ZR	1.1	1.2	1.3,	1.1	1.2	1.3,	1.1	1.2	1.3
				2.1	2.2	2.3	2.1	2.2	2.3
							3.1	3.2	3.3

und bemerkte dazu: „Mit dieser Notation wird endgültig deutlich, daß Repräsentation auf Semiotizität und Semiotizität auf Gradation der Relationalität beruht“ (1979, S. 53).

2. Wenn wir davon ausgehen, daß es einen Zeichenraum gibt – etwa den von Bense (1975, S. 65) behandelten semiotischen Raum –, dann müßte eine gradative Zeichenrelation in der folgenden Form in ihn eingebettet sein:

∅	∅	1	2	3
∅	1	2	3	∅
1	2	3	∅	∅

Im Gegensatz zu Benses Modell sind hier

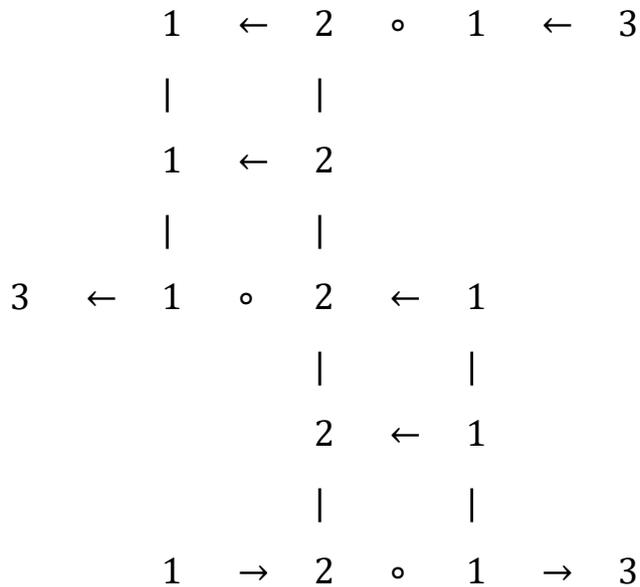
1. die Nullstellen

2. die Abbildungen zwischen den gradativen Teilrelationen

erkennbar. In kategorientheoretischer Notation mit nicht-überlappender Konkatenation (vgl. Walther 1979, S. 79):

			1	→	2	◦	2	→	3
			1	→	2	◦	2	→	3
1	→	2	◦	2	→	3			

Man kann gradativ-relationale Zeichenmodelle allerdings auch mittels algebraischer Diamonds (vgl. Kaehr 2007) konstruieren, und zwar indem man die Stufe n der Zeichenrelation über Heteromorphismen an die Stufe $n+1$ vermittelt:



Da wir hier semiotisches und algebraisches Neuland betreten, brechen wir an dieser Stelle vorläufig ab.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

17.5.2025